

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

3.4.1861 (No. 78)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. April.

N. 78.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gehaltene Beizeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Zur holsteinischen Angelegenheit.

In der holsteinischen Ständeversammlung ist in diesen Tagen der in der Geschichte parlamentarischer Verhandlungen gewiss seltene Fall vorgekommen, daß der Vertreter der Staatsregierung, der Minister für Holstein, nicht im Stande war, die einfache Frage zu beantworten, ob nach seiner Ansicht den Ständen ein Budget vorgelegt worden sei, oder nicht. Die Umstände, unter welchen der Minister zu dieser Erklärung genötigt wurde, sind höchst eigentümlicher Natur, und sind geeignet, den Werth, welcher den Versicherungen des dänischen Gouvernements etwa beigelegt werden möchte, in ein sehr zweifelhaftes Licht zu stellen.

Am 8. März v. J. faßte die deutsche Bundesversammlung den Beschluß, daß bis zum Zustandekommen einer Verfassung für den dänischen Gesamtstaat kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, erlassen werden dürfe, wenn es nicht die Zustimmung der holsteinischen Stände erlangt habe. Diesem Beschluß handelte die dänische Regierung offen zuwider, indem sie im Anfang Juli v. J. das Staatsbudget für das Finanzjahr 1860/61 als Gesetz publicirte, ohne daß dasselbe vorher den holsteinischen Ständen zur Begutachtung oder Zustimmung vorgelegt worden wäre. Die Bundesversammlung sah sich dadurch veranlaßt, ihren Beschluß am 7. Febr. d. J. unter Androhung der Bundesexekution zu wiederholen. Auch die außerdeutschen Großmächte erkannten die Gerechtigkeit dieser deutschen Forderung an und ertheilten Dänemark den dringenden Rath, in diesem Punkte nachzugeben und den holsteinischen Ständen das Budget noch nachträglich vorzulegen.

Unter diesen Umständen ward die holsteinische Ständeversammlung am 6. März d. J. eröffnet. Vorgelesen wurden den Ständen die Grundzüge einer künftigen Gesamtstaatsverfassung, ferner der Entwurf eines Gesetzes über die provisorische Stellung Holsteins hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie, und endlich der Entwurf einer Spezialverfassung für Holstein. Ein Budget befand sich unter den Vorlagen nicht. Wenigstens hat kein Mitglied der Ständeversammlung ein solches zu entdecken vermocht; und auch die Regierung ist offenbar, als sie diese Vorlagen machte, noch der Ansicht gewesen, daß sich unter denselben ein Budget nicht befände. Denn in der königl. Botschaft, welche der Versammlung bei ihrer Eröffnung mitgeteilt wurde, heißt es ausdrücklich, daß „es Uns unthunlich hat erscheinen müssen, der im Bundesbeschlusse vom 8. März v. J. enthaltenen Forderung Folge zu geben.“ — Die Dauer der Ständesitzung war von Anfang an auf drei Wochen bestimmt; im Lauf der verfloffenen Woche konnten die Stände ihre Arbeiten beendet haben, und wenn nicht ein besonderer Zwischenfall eingetreten wäre, so würden die Mitglieder der Versammlung am 26. März Jhesus verlassen haben, ohne auch nur zu ahnen, daß späterhin irgend Jemand werde behaupten wollen, es sei ein Budget ihnen vorgelegt und von ihnen nicht beachtet worden.

Dieser Zwischenfall war eine Verhandlung im englischen Oberhause. Am 18. März brachte Lord Ellenborough die deutsch-dänische Angelegenheit zur Sprache und auf seine Interpellation antwortete Lord Wodehouse, nach einer am 18. März aus Kopenhagen eingetroffenen Nachricht habe der König von Dänemark in der Budgetfrage nachgegeben und habe darin eingewilligt, daß das ganze Budget dem entschei-

den (deliberative) Votum der holsteinischen Stände unterbreitet werden solle. Mit Erstaunen lasen die Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung in den Zeitungen, was Lord Wodehouse erklärt hatte. Zu gleicher Zeit erliefen sie aus einigen Aeußerungen der Regierungspresse von Kopenhagen, daß die angelegte Budgetvorlage enthalten sein solle in dem §. 13 des Gesetzesentwurfs über das Provisorium. Zu diesem §. 13 aber ist nichts von einem Budget über die laufende Finanzperiode zu entdecken; vielmehr enthält dasselbe nur einige allgemeine Bestimmungen über die Art und Weise, wie es in Zukunft, d. h. nach dem 1. April 1862, mit dem Beitrag Holsteins zu den gemeinschaftlichen Ausgaben der Monarchie gehalten werden soll. Zum Ueberflus ist in den Motiven zu diesem Paragraphen ausdrücklich gesagt, daß es für die laufende Finanzperiode, d. h. bis zum 31. März 1862, bei dem ostprovinzialen Budget sein Bewenden haben und daß also die Stände hierüber nicht gefragt werden sollen.

Unter solchen Umständen hielt es der Verfassungsausschuß der holsteinischen Stände für seine Pflicht, den angegebenen Thatbestand zu konstatiren, und den Vertreter der Regierung, den Minister Raastoff, zu fragen, ob nach seiner Ansicht den Ständen ein Budget vorgelegt sei, oder nicht. Dies geschah am 25. März. Der Minister wußte auf diese Frage keine bestimmte Antwort zu geben; er wußte nicht zu sagen, ob er den Ständen ein Budget vorgelegt zu haben glaube oder nicht; er erklärte, darüber erst in Kopenhagen anfragen zu müssen. Am folgenden Tage, nachdem er inzwischen eine Instruktion aus Kopenhagen erhalten hatte, konnte er eben so wenig eine klare Auskunft geben; seine Antwort lautete dahin: bei der Wichtigkeit der Sache müsse die Staatsregierung die Frage erst sorgfältiger überlegen; er hat deshalb, die Sitzungen bis zum 4. April zu vertagen.

Auf den weiteren Verlauf dieses Schauspiels, in welchem Dr. Raastoff, wie die neuesten Depeschen ergeben, nicht mehr muspielen will, sind wir gespannt. Vorläufig können wir aus den angegebenen Umständen den Thatbestand konstatiren, daß, während die dänische Regierung den Großmächten die offizielle Versicherung gegeben zu haben scheint, den holsteinischen Ständen sei das Budget vorgelegt worden, gleichzeitig der l. Kommissar in der Ständeversammlung selbst auf die Frage, ob dies wirklich geschehen, keine bestimmte Antwort geben konnte. Eben so klar ist, daß bei der Eröffnung der Ständeversammlung die Regierung selbst der Ansicht war, sie lege den Ständen ein Budget nicht vor; erst später kann sie die Entdeckung gemacht haben, daß unter den Vorlagen dennoch ein Budget enthalten sei, obgleich nachträglich den Ständen keine einzige Vorlage gemacht worden ist. (Preuß. Ztg.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 2. Apr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 15 enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungs-Anstalt für 1860/61 betreffend. Diefelbe wird in folgender Weise festgesetzt: in der I. Klasse auf 4 kr. von je 100 fl. Versicherungsansatz, in der II. Klasse auf 5 1/2 kr., in der III. Klasse auf 7 kr., in der IV. Klasse auf 8 kr. 2) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. a) Die Tilgung der 4 1/2-prozentigen Eisenbahn-Anleihen von

1854 und 1856 betreffend. b) Die Einlösung der 3 1/2-prozentigen Reutencheine betreffend.

** Aus dem Mittelrheinkreis, 30. März. Der Artikel in dem gestrigen Blatte der „Karlsruh. Ztg.“ über die bevorstehenden Verbesserungen unserer Gerichtsverfassung und unserer Rechtspflege hat bei Juristen und Nichtjuristen allgemeine Befriedigung erregt, denn durch den zehnjährigen Besitz der Schwurgerichte hat man die Vortheile eines wirklich mündlichen und öffentlichen Verfahrens so sehr kennen gelernt, daß man dessen Ausdehnung auf die übrigen Strafsachen, bei welchen fest noch das geschriebene, schriftliche Untersuchungsverfahren stattfindet, als ein dringendes, unabweisliches Bedürfnis betrachtet. Auch unsere Zivilprozessordnung hat ungeachtet ihrer unlängst großen Vorzüge — besonders für die Zeit ihres ersten Erscheinens vor bald 30 Jahren — in dem Verfahren der ersten Instanz so viel Schriftlichkeit beibehalten, daß man in Wahrheit sagen kann, es sei an die Stelle der nur wenig beschränkten Schriftsätze das Diktiren zu Protokoll getreten, welches oft zeitraubender und langweiliger ist, als die schriftliche Einreichung. Zudem ist darin dem Unterrichter die schwierige Aufgabe gestellt, gleichzeitig Richter und Vertreter beider Parteien zu sein, ein Gebrechen, das längst erst mehrseitig gründlich beleuchtet worden ist.

Aber auch das zivilprozessualische Verfahren in den obem Instanzen hat, obwohl es dem Grundzuge der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit huldigt, diesen Grundzug so wenig konsequent durchgeführt, daß freie mündliche Verhandlungen nur ein Schatten der Mündlichkeit sind und selbst für Juristen so wenig Interesse darbieten, daß außer den fungirenden Richtern und Anwälten und etwa dann und wann einer Prozesspartei Niemand derselben beiwohnt.

Wenn wir so der in naher Zukunft zu erwartenden Verbesserung dieses wichtigen Theils der Gesetzgebung unseres engern Vaterlandes mit Freuden entgegensehen, so dürfen wir darum die noch wichtigere Gemeinsamkeit des Rechts im großen deutschen Vaterland nicht aus dem Auge verlieren. Maß dieselbe nach den bestehenden Verhältnissen, und wie schon die Erfahrung an der Wechselordnung und an dem Handelsgesetzbuche zeigt, einen längern Zeitraum in Anspruch nehmen, als es für Baden rathsam wäre, seine eigenen Verbesserungen aufzuschieben, und darf man überdies hoffen, daß diese Verbesserungen sich unter der Leitung der jetzigen ausgezeichneten Chefs der Ministerien so gestalten werden, um sich der künftigen allgemeinen deutschen Gesetzgebung leicht anpassen zu können, so ist doch für letztere unermüdet thätig zu sein die Pflicht jedes Vaterlandsfreundes. Ein passendes Mittel bietet hierzu für die Juristen der von Berlin aus in Anregung gebrachte „deutsche Juristentag“, und wir machen daher auf die Einladung zur Theilnahme aufmerksam, welche für Baden von dem Mitgliede der ständigen Deputation dieses Vereins, Hrn. Hofgerichts-Rath v. Stöcker zu Bruchsal, in Nr. 4 der „Annalen der badischen Gerichte“ bekannt gemacht worden ist. Schon jetzt hat dem Vernehmen nach diese Einladung an vielen Orten einen guten Erfolg gehabt, und es sollten die strebsamen badischen Juristen durch eifrige Theilnahme an diesem Vereine beweisen, daß ihnen die große Angelegenheit der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung warm am Herzen liegt.

X Heidelberg, 1. Apr. Dr. Prof. Dr. Walz, welcher

Eine gemüthliche Geschichte.

(Fortsetzung.)

Die gute Frau war aber an diesem Abend offenbar sehr abesannig; sie schalt den liebenswürdigen jungen Mann einen Hanswurst, und bat ihn, ihr mit diesem motzenzerfessenen Schafspelz vom Leibe zu bleiben. Dieser heftige Ausfall machte jedoch auf Herrn Willi Springin keinen andern Eindruck, als daß er mittheilend die Achseln zuckte, ruhig zu dem alten Koffer schritt, aus diesem ein beschautes Pelzwerk hervorholte, dieses sorgfältig einfaltete und es dann Hans Fuchs mit einer Miene vor die Augen hielt, als wäre er vollkommen überzeugt, dieser habe sein Lebtage kein ähnliches gesehen. Nun hatte der Pelz eine so auffallende Ähnlichkeit mit einem motzenzerfessenen Schafspelz, daß Hans nicht umhin konnte, der Ansicht der Madame Schrader beizupflichten. Hiedurch entlockte er jedoch Herrn Willi Springin nur ein überlegenes Lächeln. Diese auffallende Ähnlichkeit, erklärte er, verleihe ja eben dem Pelz seinen hohen Werth; er flammte von einer höchst seltenen Gattung polsterlich-leiner, gleichwohl aber sehr köstlicher Hären, die am Ural zu Hause sind. Er selbst habe die kostbare Rarität nur der zarten Aufmerksamkeit eines Freundes zu danken, der eines dieser kleinen Ungeheuer eigenhändig erlegt und ihm den Pelz als Zeichen freundschaftlicher Erinnerung zum Geschenke gemacht habe.

Frau Schrader war einwilligen schweigend geschäftig gewesen, das Bett wegzurücken und den Kleiderkasten und den Koffer zu entfernen, und hatte so hinlänglich Raum gewonnen, um ein bescheidenes Lager aufzuschlagen zu können. Sodann erklärte sie, vom müßigen Blandieren werde man weder satt noch fett; sie werde daher alsogleich ein ausgiebiges Nachtmahl befragen. Diese Aeußerung erregte zwar dem interessanten Willi ein schmerzhaft verlegenes Lächeln. Doch, da Hans bereitwillig in seinen Taschen wühlte und aus jeder derselben eine respektable Menge Geldes zum Vorschein brachte, rief er sich vergnügt

die Hände und sprach die Hoffnung aus, die tugendhafte Madame Schrader werde für eine köstliche Bewirthung seines Gastes Sorge tragen. Es sei zwar gegen seine Grundsätze, etwas Anderes als eine Bagatelle zu soupiren; in Anbetracht des feierlichen Anlasses werde er jedoch freudig eine Ausnahme machen. Er glaube sogar den Moment vollkommen geeignet, ein kleines Glas zu begeben, und müsse deshalb Madame Schrader erfinden, Krügen, Cigarren, Rum und Zucker mitzubringen, um den angenehmen Abend angemessen verlängern und ihn mit einem kleinen kalten Orog würdig beschließen zu können.

Die unermüthliche Frau Schrader hatte bald ein Lager für Hans aufgeschlagen und ein Nachtmahl besorgt, und die beiden Herren saßen einander in der heitersten Stimmung gegenüber. Sie kannten sich bereits als Nachbarn vom Sehen; die Intimität ihrer gegenwärtigen Beziehungen ließ keine Steifheit aufkommen, und so plauderten sie bald in herzlichster Vertraulichkeit. Hans erzählte von seinen Erlebnissen und seiner Beschäftigungsweise, was den großartigen Willi Springin zur bringenden Bitte veranlaßte, unbedingt auf ihn zu zählen, wenn er ihm persönlich oder durch seine Verbindungen irgendwie nützlich sein könne. Es gehörte zu seinen Grundsätzen, seinen Freunden nach besten Kräften zu dienen, und trotz der Kürze der Bekanntschaft zählte er sein geistes vis-à-vis zu seinen Freunden, so er erlaube sich sogar zu behaupten, zu seinen besten Freunden, so weit dies seine eigenen Gefühle betreffe, und er hoffe zuversichtlich auf eine herzlichere Erinnerung dieses achtungsvollen Wohlwollens, worauf er die Hand seines neuen Freundes ergreif und sie mit leidenschaftlichem Ungestüm schüttelte.

Auf seine eigenen Schicksale übergehend, erklärte er, daß sich über dieselben nur sehr schwer Aufschlüsse mittheilen ließe. Wollte man sie kurz zusammenfassen, so müsse man sie ein riesiges Geheimnis nennen, und dabei dämpfte er seine laute Sprache zu leiseren Flüstern herab. Ob sein geistiger Freund wohl das Wappenbild an der Wand bemerkt habe? Ob dasselbe nicht ganz eigentümliche Gedanken in

ihm erweckt habe? Nicht? Wirklich nicht? Sonderbar! Er finde es in der That sehr sonderbar! Wahrscheinlich sei ihm auch seine Verlobte für die schöne Romanze „d'un pescator ignoble“ nicht aufgefallen? Er habe sie wohl schon aus seinem Munde gehört, denn er singe sie früh Morgens und spät Abends und zu allen Zeiten des Tages. Gehört habe er sie, aber gedacht habe er sich nichts dabei? Habe es wohl für eine Art musikalischer Monomanie oder für eine geschmacklose üble Gewohnheit gehalten? Ha, ha, ha! Er müsse lachen; sein geistiger Freund möge entschuldigen, aber er müsse herzlich lachen.

Nun sei es zwar nicht seine Gewohnheit, Geheimnisse leichtfertig zu enthüllen; es gehörte jedoch zu seinen Grundsätzen, seinen Freunden unbegrenztes Vertrauen zu schenken; er werde also seinem neuen Freunde das geheime Bewandniß erklären, das dem Wappen und seiner Sympathie für das wunderbare Lied zu Grunde liege. Das Wappen sei nach seinen eigenen wohlwolligen Anordnungen angefertigt und deute mit den schwarzen Fragezeichen im weißen Feld symbolisch auf seine eigenen Geschicke hin, und in der schwermüthigen Romanze berge sich eine so tiefe Beziehung zu seinen Erlebnissen, daß er sich zu der Behauptung verlußt fühle, das reizende Lied sei mit ganz besonderer Rücksicht auf sein Schicksal verfaßt worden. Er nenne sich gegenwärtig Springin, Willi oder Wilhelm Springin schlechweg, ohne irgend einem Vor- oder Nachsag, er wolle hiemit jedoch keineswegs gesagt haben, daß er sich stets so nennen werde, oder daß er keinen andern Namen beanspruchen könne. (Fortsetzung folgt.)

— Stuttgart, 1. Apr. (Sch. M.) Heute Nacht wurde bei Kaufhänden in der Hauptstädterstraße ein Schloßergesell durch einen Messerstich getödtet.

längere Zeit hindurch in seinem frühern Wohnorte Speyer ein blühendes pharmazeutisches Institut hatte, ist schon seit mehreren Jahren hier, wo er als Professor der Universität mit dem besten Erfolge wirkt. Da nun die alte Anatomie, ein ehemaliges Dominikanerkloster, wo er bisher sein pharmazeutisches Laboratorium hatte, für andere Universitätszwecke in einen Neubau umgewandelt wird, so muß er mit seinem Laboratorium das bisher benützte Lokal räumen. Wie man nun hört, beabsichtigt derselbe, das der alten Anatomie gegenüber gelegene, dem katholischen Kirchenrat gehörige, große Gebäude, „zum Riesen“ genannt, an sich zu kaufen und in demselben ein „pharmazeutisches Institut“ zu gründen, wie er es in Speyer hatte. An Jünglingen wird es Hr. Dr. Walz um so weniger fehlen, da er als einer der ersten Pharmazeuten Deutschlands anerkannt ist. Daß er Oberdirektor des allgemeinen deutschen Apothekervereins ist, ist bekannt. Weiter soll Hr. Dr. Walz auch bei der Staatsbehörde um die Erlaubnis nachgesucht haben, eine Apotheke in dem anzukaufenden Hause errichten zu dürfen. Diese würde er mit seinem Institut verbinden.

Δ Aus der Neckarebene, 1. Apr. Der Wohlthätigkeitsverein, welcher nicht nur die Bewohner unserer Städte, sondern auch unserer Dörfer auszeichnet, hat sich auch wieder bei Gelegenheit der Wasserbeschädigten in Holland in schönster Weise bewährt. Reiche Gaben wurden von Einzelnen, wie von Vereinen gegeben, Konzerte u. zu ihrem Besten veranstaltet. Außer bedeutenden Geldsummen (6357 fl.), welche an den niederländischen Generalkonsul, Hr. E. v. Tetta in Mannheim, abgegeben wurden, hat Hr. Kaufmann Nötling in Mannheim Kleidungsstücke, Kartoffeln, Samenfrüchte aller Art, Obst u. in uneigennützigster Weise frachtfrei auf seinen Booten an das Bürgermeisterramt in Rotterdam geschickt. So ehrenvoll nun auch diese Gaben für die Geber sind, so sind dieselben auch in anderer Beziehung höchst achtenswerth, so weit diese namentlich von ehemaliger diesseitiger Rheinpfalz ausgingen. Dieser flossen in früheren Zeiten, zumal unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor (1742—1799), sehr bedeutende Summen von Holland aus, zunächst für kirchliche Zwecke, zu, und manche Kirche wurde mit Geld aus Holland erbaut oder in ihrem Bau unterstützt, und manchem armen Pfarrherrn und manchem von Nahrungsorgen gebräuteten Schulmeister ihre Lage durch die Unterstützung von Holland aus erleichtert. Gesammelt wurden diese Gelder damals in Holland von Pfälzern selbst. Je zwei ehrenhafte Männer wurden, mit den nöthigen Vollmachten und Geleitsbriefen versehen, von Zeit zu Zeit dorthin geschickt. Die Geldspenden kamen in eine blecherne Büchse, welche die Männer mit sich trugen. — Gestern Abend, etwa um 9 Uhr, brach in dem eine Stunde von Heidelberg entfernten Dorf Wieblingen Feuer aus, und zwar gleich mit solcher Macht, daß trotz dem, daß die Hilfe gleich bei der Hand war, zwei mit Frucht gefüllte Scheuern abbrannten. Nach kurzer Zeit war man jedoch Meister des Feuers geworden, und als die Hilfe von Heidelberg mit Spritzen u. kam, war das Feuer schon gelöscht. Ueber die Veranlassung des Feuers herrscht nicht einmal eine Vermuthung.

Mannheim, 1. Apr. (Mannh. Z.) Se. Maj. der König von Württemberg passirte heute Mittag 12 Uhr unsere Stadt, um sich über Ludwigshafen-Mainz nach Bieberich zu begeben.

V Kehl, 1. Apr. Nächsten Samstag und Sonntag, 6. und 7. d., werden die Festlichkeiten der Eröffnung der Bahnstrecke zwischen Straßburg und Kehl stattfinden. Wir vernehmen darüber vorläufig Folgendes: Samstag Morgens 9 Uhr wird der Festzug von Straßburg abfahren, die französischen Festtheilnehmer hieher bringen und die hiesigen abholen, um sie, nach einer Besichtigung der Brückenbauten, nach Straßburg zu führen. Nachdem die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen sind, wird ein Festmahl in der „Stadt Paris“ stattfinden. Eine Festvorstellung im Theater beendet den Tag. Am folgenden Tage werden die badischen Festtheilnehmer die französischen in Straßburg abholen und sie nach Baden geleiten, wo ein Festmahl im Konversationshause und dann gegen Abend die Rückfahrt nach Kehl und Straßburg stattfinden wird. Antheil nehmen werden die Vertreter der groß. badischen Verwaltung, der französischen Eisenbahn, verschiedene andere offizielle Personen, die theilhaftigen Ingenieure u. s. w. Einem Gerücht zufolge werden sich außer dem französischen Handelsminister und dem Präsidenten des badischen Handelsministeriums auch die Chefs der Handelsdepartemente von Württemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau u. s. w. an der Festlichkeit theilnehmen.

XX Aus dem Oberland, 31. März. In neuester Zeit erweckt immer mehr die Waldwolle, welche aus den Nadeln der Kiefern oder Fichten verfertigt wird, die Aufmerksamkeit des nordischen Publikums. Die Erfindung dieses höchst nützlichen Fabrikats gebührt Joseph Weiß in Zuckmantel in Oesterreich-Schlesien. Im Jahr 1845 wurde in Humboldtsau in Oesterreich-Schlesien die Waldwolle-Fabrikation von einer Aktiengesellschaft unternommen, und bis jetzt wird sie im größten Maßstab betrieben; diese Gesellschaft liefert Tausende von Zentnern der Waldwolle nach Oesterreich, Norddeutschland, Polen, Rußland, England und Amerika. Es werden in dieser Fabrik Hunderte von Arbeitern beschäftigt, welche Waldwoll-Matrasen aller Art, Kopfstützen, Kuchentischen, Bettrollen, Sitzkissen, Fußkissen, Genietrollen, Reiskissen, Bettdecken, Leibbinden, Unterzüge, Unterbeinkleider, Unterjacken und Schlafrocke verfertigen. Auch in Thüringen bestehen seit einigen Jahren Waldwoll-Fabriken, aber von geringerm Umfang als in Humboldtsau. In Süddeutschland besteht die einzige derartige Fabrik in Wolfach, welche im Jahr 1858 von dem thätigen V. Göringer errichtet wurde; jedoch wird sie nur im kleinem Umfang betrieben; ihre Erweiterung hängt davon ab, daß die Mittel zum Betrieb vergrößert und vermehrt werden, was leicht durch eine Aktiengesellschaft ausgeführt werden könnte. Bis jetzt wird die

Waldwolle in einer badischen Wagenfabrik zur Polsterung von Eisenbahn-Wagen, welche nach Norden bestimmt sind, mit großer Zufriedenheit verwendet; aber dieselbe dazu mußte aus Breslau bezogen werden, weil Wolfach noch nicht genug fabrizirt. Da die Waldungen des mittlern Schwarzwaldes unerhöchlichen Rohstoff für Waldwolle-Fabrikation liefern können, so kann man dem Wolfacher Etablissement, wenn es hinreichende Kräfte erhält, eine gewinnreiche Zukunft verkünden. Es liegen mir von den geachteten Spitalärzten und Postbeamten Norddeutschlands Berichte an die Regierungen vor, worin sie den Waldwolle-Fabrikaten, nämlich Matrasen, Kissen, Decken, Polstern u. den Vorzug vor allen andern Füllstoffen aussprechen, indem sie weich, schmiegsam, warm und bequem sind, keiner Umarbeitung bedürfen, weil sie sich nicht zusammenlegen und stumpf werden, leicht zu reinigen sind und — was besonders wichtig — weil sie wegen des feinen aromatischen Geruchs keine Insekten (wie Wanzen, Motten) aufkommen lassen. Aus diesen Gründen empfiehlt sie der Geh. Medizinalrath Dr. Ebers in Breslau für alle große Anstalten, Kasernen, Waisenhäuser, Krankenhäuser u. auf das wärmste, und sein Name ist allein schon Bürgschaft; das erste Zeugniß an die Regierung stellte derselbe im Jahr 1848 und bestätigte dasselbe im Jahr 1851; ein gleiches Zeugniß stellt der Oberpostdirektor Geh. Regierungsrath Kämpfer in Breslau aus. Das wird die übrigen Zeugnisse überflüssig machen.

Mit diesem gebräugten Bericht beabsichtige ich nur, das badische Publikum auf ein Fabrikat und auf die Fabrik in Wolfach besonders aufmerksam zu machen, indem hier ein Etablissement ist, welches im vergrößerten Umfang seiner Fabrikation viele Arbeiter beschäftigt, einen unerhöchlichen Rohstoff benützt, eine neue Quelle des Erwerbs und Gewinns eröffnet, und der Gesellschaft ein höchst nützliches Fabrikat liefern kann, was durch das Transportmittel der Eisenbahn nun erleichtert würde.

Gelegentlich mache ich noch aufmerksam auf die Fichten-Nadelblätter in Wolfach unter der Direktion von V. Göringer, welche in neuester Zeit in einer Reihe von krankhaften Zuständen, wo manche andere Mittel im Stiche lassen, noch Hilfe leisten.

**** Waldshut, 1. Apr.** Ein mit dem Stand der Eisenbahn-Bauten in der Umgegend sich befassender Artikel von Thingen aus möge dahin berichtet werden, daß die im Schlächthal Anfangs dieses Jahres durch rasch hereinbrechendes Hochwasser verursachten Beschädigungen sich nicht auf die Fundamentierung des Schlächthaus-Brückenbaues selbst beschränkten, wie man nach der Fassung genannten Artikels glauben sollte. Es wurde vielmehr kein Zoll an diesem Bau beschädigt und die drohende Gefahr durch rechtzeitige und umsichtige Hilfe abgewendet. Dagegen hatte allerdings der tobende Gebirgsbach dem Vorhaben, ihm durch Restifikation und Eindämmung eine Zwangsstraße anzulegen, energischen Widerstand entgegengesetzt und die erst in Ausführung begriffenen Arbeiten namhaft beschädigt, wenn auch der pekuniäre Nachtheil kein so großer war, als er von Ihrem Korrespondenten geschildert wird.

Speyer, 2. Apr. In Neustadt sind endlich die Gesangbuchswirren dadurch beigelegt worden, daß das Presbyterium mit 7 gegen 3 Stimmen die Wiedereinführung des alten Gesangbuchs beschloß. Man zählt daselbst 40 Kinder, welche während des Interdiktis ungetauft geblieben sind. Ein Mann, der sich zur Beerdigung seiner Frau ohne Begleitung eines Geistlichen bereden ließ, will die Leiche wieder ausgraben und kirchlich beerdigen lassen.

Kassel, 30. März. (N. Korr.) Die Einleitung zur Wahl der Zweiten Kammer nach dem Wahlgesetz von 1860 ist Seitens des Ministeriums erfolgt.

○ Berlin, 1. Apr. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über eine Reform der Bundeskriegsverfassung sollen in der jüngsten Zeit höchst erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Ein förmlicher Abschluß zwischen Beiden ist zwar noch nicht erfolgt; indessen scheint die baldige volle Verständigung keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Wie es heißt, hat die gegenseitige Annäherung der Großmächte auf diesem Gebiet auch in anderen Richtungen einem freundschaftlichen Einvernehmen derselben die Wege gebahnt. Namentlich sollen in der jüngsten Zeit über die oberschwebenden europäischen Fragen zwischen Wien und Berlin Erörterungen stattgefunden haben, die mit ihrem ganzen Verlauf zur Erwartung berechtigen, daß bei neuen Kriegsgeschehnissen zur Sicherung Gesamtdeutschlands sofort gemeinschaftliche Maßnahmen einer wirksamen Verteidigungsaktion eintreten werden. — Das Gerücht von einem zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen Schutz- und Trugsbündniß wird hier in Zweifel gezogen. Daß aber Pläne der Art in Kopenhagen wie in Paris im Werke sein mögen, hält man keineswegs für undenkbar. — Das Treiben der nationalen Agitation in der Provinz Posen nimmt fortwährend auf Seiten der Regierung die höchste Aufmerksamkeit in Anspruch. Dem Vernehmen nach ist ein hochgestellter Ministerialbeamter damit beauftragt, alle Mittheilungen über die Vorgänge in der Provinz, sowie in den polnischen Nachbargebieten zu sammeln und darüber regelmäßig Bericht zu erstatten. — Gestern empfing Hr. v. Schleinitz den französischen Bevollmächtigten Hr. de Clerc. Letzterer verabschiedete sich von ihm und reiste Abends nach Paris ab. Wie verlautet, wird Hr. de Clerc zur Fortsetzung der Negotiationen über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich gegen Ende dieser Woche hier wieder eintreffen. Die in einem Theil der Presse umlaufende Behauptung, daß der Vertragsabschluss mit Frankreich nahe bevorstehe, wird uns als durchaus ungläubwürdig bezeichnet. Bis jetzt soll gerade über mehrere der wichtigsten Tariffragen noch keine Einigung erzielt sein. Auch ist noch nicht wahrscheinlich, daß Frankreich in den betreffenden Fällen zu einer so bedeutenden Ermäßigung seines Tarifs schreiten werde, wie der Zollverein im Interesse voller Gegenseitigkeit der Leistungen dieselbe verlangen muß. — Am Samstag trafen hier die Mitglieder der

militärischen Kommission ein, welche von Bundeswegen damit beauftragt ist, das Material und die sonstigen Einrichtungen der deutschen Eisenbahnen zur Beförderung größerer Truppenmassen zu prüfen.

*** Wien, 30. März.** Die „Öst. Post“ schreibt: Wenn nicht die Zeichen trügen, so befinden wir uns in voller Ministerkrise. Ein Theil des Ministeriums hat gestern dem Hrn. Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer seine Demission überreicht. Durch eine Intrigue soll es nämlich gelungen sein, einen der Hauptpunkte in der ungarischen Frage in Abwesenheit der deutschen Minister zur Entscheidung zu bringen. Der Erzherzog-Präsident ist, wie wir hören, eifrig bemüht, den Konflikt zu beschwören, und wie verlautet, sind heute Abend eine entscheidende Beratung unter seinem Präsidium statt. — Der „Pesth. Lloyd“ meldet, der Kaiser habe die Wiederherstellung der konstitutionellen Gerichtshöfe und die Wiedereinführung des ungarischen Rechts im Prinzip zugesagt. Die Septemviraltafel werde das Justizwesen auf Grund der Vorschläge der Justizkonferenz regeln. Die Einführung des Preßgesetzes von 1848 sei noch zweifelhaft.

Mehrere hiesige Blätter, welche das „Affidavit“ (eidliche Aussage) Kossuth's in dem Londoner Banknotenprozeß enthielten, wurden gestern mit Beschlag belegt; darunter selbst solche, wie die „Öst. Post“, welche zugleich energische Widerlegungen dieses Aktenstücks brachten. — Baron Hübnert, welcher nach Wien berufen wurde, wird nächsten Dienstag hier eintreffen. — Am den Landtagshaus wird fortwährend eifrig gearbeitet. — Prinz Wlafa ist von seiner Reise nach Deutschland wieder hier eingetroffen.

Die „N. Ztg.“ schreibt: Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß alle aktiv dienenden Reservisten, welche mit Ende Juni 1861 die Reservepflicht vollstrafen, schon jetzt vorläufig in ihre Heimath beurlaubt werden dürfen. Dieser a. h. Befehl konstatirt, daß trotz der zweifelhaften Weltlage im Allgemeinen die Aussichten für den Frieden nicht geschwunden sind.

Wien, 30. März. (Südd. Ztg.) Von den Kronlandsvortretungen treten befanntlich jene von Ungarn zuerst — am 2. April — zusammen; die Eröffnung wird keineswegs in jener feierlichen Weise vorgenommen werden, für die man noch vor einigen Wochen emsige Vorbereitungen traf. Die Krönung und die Vorlage der auf die Nachfolge Franz Joseph's nach dem Rücktritt Ferdinand's V. (als König von Ungarn) bezüglichen Aktenstücke wurde ebenso, wie die Mittheilung der Gesamtstaatsverfassung als propositio regalis aus dem Programm gestrichen; die Prachtgewänder für den Krönungszug sind unsonst angefertigt, die Ofener Schloßkapelle ist umsonst mit Purpur und Gold tapetirt worden, die Versöhnung zwischen Oesterreich als Gesamtstaat und der „in Ungarn souveränen Nation“, wie selbst Deaf in seinem Schreiben an die Agrar-Kommission der Magyaren ganz naiv betitelt, ist noch nicht vollzogen. Das wird man am 2. in Ofen erleben. Es werden, wie es heißt, sich nur die Mitglieder der Magnatentafel, nur das Oberhaus zur offiziellen Landtagseröffnung durch den kaiserl. Kommissar auf das Ofener Schloß begeben; die 377 Abgeordneten des Unterhauses aber, von denen bereits jetzt nahezu an 200 in der Landeshauptstadt anwesend sind, dürften gleich ihre allerersten Sitzungen in Pesth halten und grundsätzlich keinen Fuß über die Donau setzen. Ihre ersten Beschlüsse werden in feierlichen Protesten gegen die Zumuthung, den Reichsrath zu beschicken, bestehen. — Wann der kroatisch-slavonische und der siebenbürgische Landtag zusammentritt, ist noch nicht bekannt; letzterer dürfte, wie verlautet, überhaupt gar nicht zur Wahl von Reichsraths-Mitgliedern aufgefordert werden, da man schon vor seinem Zusammenritte direkte Wahlen ausschreiben wird. Man ist bei einem solchen Vorgehen wenigstens sicher, daß die Majorität der Einwohner des Landes, die Sachsen und Romanen, den Reichsrath beschicken wird. In Galizien wird der Landtag erst am 15. eröffnet werden, da man der Feiertage wegen die Wahlen bis nächste Woche verschoben hat. In Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Parenzo, Görz, Prag, Brünn und Troppau, sowie in Zara werden die Landtage am Samstag nach Ofen eröffnet; ihre Thätigkeit dürfte sich aber vorläufig, wie man versichern hört, auf die Prüfung der Wahlakte, die förmliche Konstituierung, die Wahl des Landesauschusses und der Mitglieder des Reichsrathes beschränken. Hierauf sollen während der Dauer der Sitzungen des Reichsrathes die Provinziallandtage verlagert werden. Daß als Präsident des Herrenhauses Erzherzog Ferdinand Max fungiren wird, scheint eine ausgemachte Sache zu sein; wer das Abgeordnetenhaus leiten soll, kann natürlich noch nicht bestimmt werden, so lange man dessen Mitglieder nicht kennt.

Es ist neuerdings mehrfach auf eine veränderte Auffassung der kurfürstlichen Frage in Wien hingedeutet worden. Die „Donauzeitung“ sieht sich nun veranlaßt, zu erklären, daß das Wiener Kabinett auf demselben „veröhnlichen“ Standpunkt stehe wie bisher.

Triest, 31. März. (N. Fr. Z.) Die Gerüchte über eine Landung von Garibaldiern in Spiga sind erfunden. Zwischen Antivari und Castellana kreuzen beständig österreichische und türkische Schiffe.

Triest, 31. März. Die Municipal-Kongregation von Fiume hat neuerdings den Antrag, eine Deputation zur Installation des Banus nach Agram abzuschicken, abgelehnt.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 1. Apr. (Südd. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist die Genehmigung der Juderkurialbeschlüsse wieder in Frage gestellt. Die Landtagseröffnung findet wahrscheinlich am Samstag statt. Als Kammerpräsident wird Koloman Ghicz genannt. Die Zeitung „Öst. und West.“ schreibt: In Agram hat am Sonntag Abend ein Aufruhr stattgefunden. Im Polizeigebäude wurden die Fenster eingeworfen, ebendasselbst und an anderen Aerialgebäuden die Adler herabgeworfen. Verschiedene Verwundungen kamen vor.

Lemberg. Die „*Nid. Post*“ vom 30. v. M. schreibt: In Galizien scheinen die Behörden eigentümliche Begriffe von Wahlfreiheit und konstitutionellem Recht zu haben. Gestern meldeten hiesige Blätter aus Lemberg, daß gegen Hrn. Dobranski und gegen den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Grafen Borowski wegen ihrer Wahlreden eine Untersuchung eingeleitet sei. Gegen Letztern in Folge eines telegraphischen Auftrages aus Wien, weil er die auswärtige Politik scharf beleuchtete. Heute wird uns gemeldet, daß ein Beamter, welcher bei einer Wahlversammlung in Lemberg die gewöhnlichen liberalen Stichworte äußerte, wie man sie in Wien sogar mitunter von Staatsanwälten hörte, von seiner Stelle entbunden wurde, zwei Andere, weil sie das Beamten-Wahlkomitee verließen, einen scharfen Verweis erhielten.

Venedig. Nach einer Korr. der „*Donauztg.*“ vom 26. März sind hier und auch in einigen Provinzialorten Massen von Proklamationen in den Gassen verstreut und angeheftet worden, in denen das Comitato centrale Jeden, der sich an der Wahl von Deputirten betheiligen oder gar eine Wahl annehmen sollte, als Feind und Verräther des Vaterlandes erklärt. Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, gegen dieselben schonungslos vorzugehen, ohne sich viel um das Wie zu kümmern; gegen Vaterlandsverräther sei jedes Mittel erlaubt.

Schweiz.

Bern, 27. März. (Sch. M.) Wie wenig die Personen der Genfer Regierung geachtet werden, beweist unter Anderem die vollkommene Gleichgültigkeit, mit welcher dieser Tage mehr als 100 Personen zusehen, wie James Hazy am hellen Tage in Folge eines Wortwechsels von einem Arbeiter auf der Straße blutig geschlagen wurde. — Die Arbeitsnot im Jura steigt mit jedem Tag; 300 junge Uhrmacher, welche keine Beschäftigung mehr finden, sind zusammen ausgewandert. — Die Eisenbahn von Lausanne nach Villeneuve, am Ende des Genfersees, die bedeutende Schwierigkeiten bot und ungeheure Summen wegen Ankauf von Weinbergen und Landgütern gekostet hat, wird in der Mitte Aprils eröffnet. Von Villeneuve führt bereits eine Linie beinahe bis an den Fuß des Simplon. — Das diesjährige schweizerische Musikfest soll in Zürich den 25., 26. und 27. Juni gehalten werden.

Italien.

Turin, 30. März. (A. 3.) Der Kammer wurde der Gesetzentwurf vorgelegt: Garibaldi zum ersten Bürger Italiens zu erklären, und ihm als Nationalgeschenk für seine großen Verdienste ein Staatsgut als freies Eigentum zu überweisen, das 150,000 Lire jährliche Rente abwirft. Garibaldi's Armee verstärkt die Po-Linien.

Turin, 30. März. General Cioldini ist vorgestern in Mailand angekommen und hatte den Auftrag, General Lamarmora zur Zurücknahme seiner Demission zu veranlassen. Dieser bestand darauf, seine Interpellationen im Parlament seien sehr gerecht gewesen, sie erfreuten sich der allgemeinen Zustimmung, und seien von einer seriösen, dem Ministerium unterthänigen Kammer zurückgewiesen worden. General Lamarmora fügte bei, daß er das ungeheure Opfer, welches er, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bringe, sehr wohl begreife; er sei aber im Interesse seiner persönlichen Würde dazu gezwungen. Dieselbe Sprache führte Lamarmora gegen den König selber, der, die Hartnäckigkeit des Generals erkennend, endlich die von ihm angebotene Entlassung angenommen hat.

Turin, 30. März. Die „*Perseveranza*“ veröffentlicht ein Schreiben aus Istrien, welches anzeigt, daß die Bewegung österreichischer Truppen fortauere. Dringende Befehle seien eingetroffen, Pola von der Landseite, in einer Entfernung von vier Stunden vom Plage, mit einer Mauer und einem Graben zu umgeben. Die offizielle „*Turin. Jtg.*“ veröffentlicht ein Dekret, wodurch die neapolitan. Provinzen in 4 administrative Departemente eingetheilt werden.

Turin, 30. März. (A. 3.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums wird sofort an der Po- und Minciolinie eine bloß militärischen Zwecken bestimmte telegraphische Verbindung hergestellt, mittelst welcher dem Kriegsminister über die Bewegungen der österreichischen Truppen unmittelbar Bericht erstattet werden muß.

Turin, 30. März. Die „*Dinione*“ veröffentlicht eine Depesche aus London, wonach, in Folge der Mittheilung von der Proklamation des „*Königreichs Italien*“, die Königin Hrn. v. Aeglio erklärte, daß sie ihn in der Eigenschaft als Botschafter des Königs von Italien empfangen würde. — Die Schweiz hat dieselbe Erklärung gemacht.

Turin, 1. Apr. (Sch. M.) Die „*Turin. Jtg.*“ schreibt: In der Romagna und im Modenesischen ist ein Komplott entdeckt worden, an welchem sich eine Anzahl verabschiedeter Freiwilliger von der Söldarmee betheiligte. Der Zweck des Komplotts war, Streitigkeiten mit den Oesterreichern herbeizuführen. Die Regierung ergreift Maßregeln, um solche Versuche zu hintertreiben.

Mailand, 30. März. Die „*Perseveranza*“ meldet aus Turin: Die Kriegsbefürchtungen seien im Abnehmen; die Bewegungen der österreichischen Armee werden in Turin in ihrer bloß besensiven Bedeutung anerkannt.

Valermo, 26. März. Das offizielle „*Giorn. von Valermo*“ vom 24. d. meldet, daß die Statthaltertschaft von Valermo zur Wiederherstellung der Ordnung Truppen nach Palma, Leon und Forte, sowie nach mehreren anderen Orten geschickt hat. Die Brigade Tisioa ist von Messina herbeigeführt worden. Dasselbe Blatt zeigt an, daß die Gemeinde Randazzo, von der das Zeichen zum Widerstand ausging, die Domänenbesetzungen zu theilen wagte. Strenge Maßregeln sind ergriffen worden.

Frankreich.

Paris, 1. Apr. Die „*Patrie*“ veröffentlicht heute einen Brief, welchen Prinz Lucian Murat an den Her-

zog von *** einen seiner Freunde in Neapel, richtet. Er ist vom Schlosse Buzenval, 27. März, datirt, hat also bis heute noch keine Zeit gehabt, von Neapel aus dem Pariser Blatte zuzugehen. Wir geben, der Kürze der Zeit wegen, vorerst nur nachstehende Stelle:

Ich begreife, daß bei der Möglichkeit des Unheils (das Italien durch den Bürgerkrieg seiner Unabhängigkeit durch die Oesterreicher, seiner Freiheit durch die Bourbonen drohen kann) und nach dem, was Sie mir schreiben, die Erinnerung an meinen Vater wie ein Hoffnungsstrahl schimmert. So lange das Volk beider Sizilien bestehen wird, wird auch der Name Joachim Napoleon in dem Herzen Aller geliebt und geehrt sein, und ich, sein Sohn, werde mir die Gefahren und Mühsale zur hohen Ehre anrechnen, mit denen unter diesen schwierigen Verwicklungen die Aufgabe, ihm kraft der Volkswahl nachzufolgen, umgeben wäre.

Ich würde mich dieser großen Aufgabe nur unterziehen, um die für Italien so notwendige Aera einer politischen und sozialen Heranbildung zu eröffnen, und nur mit dem Willen, die Grundsteine eines Baues zu legen, der nicht, wie das nur durch unsichere Stützen getragene Werk der Annexionen, hin und her schwankt. Man begründet nicht in wenigen Monaten die Größe der Staaten. ... Die „*Presse*“ schreibt: Man meldet die demnächstige Abreise des Marineministers nach Toulon, welcher seit vorgestern von seiner Reise nach Orient zurückgekehrt ist. Die Arbeiten in den Häfen werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Rundreise des Ministers nach den Militärhäfen ist durch die Wichtigkeit der Anordnungen notwendig geworden. — Für die bevorstehende Gemäldeausstellung ist die Zeit zur Annahme der einzelnen Kunstwerke jetzt abgelaufen. Es sind deren übrigens etwa 5000 bereits eingereicht, so daß, wenn auch selbst ein Drittel davon zurückgewiesen wird, immer noch eine gehörige Anzahl übrig bleibt. — 3proz. 67.90. Dst 575. Dsterr. 468.75.

Paris, 1. Apr. Man spricht im Publikum fortwährend von Kabinettsmodifikationen, und trotzdem man in offiziellen Kreisen hiervon Nichts wissen will, ja sich sogar den Anschein gibt, die umlaufenden Gerüchte als „*absurd*“ zu behandeln, glaube ich dieselben dennoch nicht unerwähnt lassen zu dürfen; Sie wissen ja so gut wie ich, was man von den offiziellen Dementis zu halten hat. Nach den fürstlichen Gerüchten wird Graf Balowski das Staatsministerium abgeben, um, als Minister de la Seine, den Seine-Präfekten, Baron v. Hausmann, zu ersetzen. Hr. Devinc (der Abgeordnete) würde ihm als „*Generalsekretär*“ beigegeben werden. Als Minister des Innern nennt man nun Hrn. Baroche; Nöuber würde Präsident des Staatsraths und im Ministerium der öffentlichen Arbeiten durch Hrn. Forcade de la Roquette ersetzt werden. Was das Finanzministerium betrifft, so schwankt man noch immer zwischen einer Anleihe und Fortführung der bisherigen Finanzwirtschaft, d. h. zwischen Fould und Germiny. Graf Persigny soll für Konstantinopel, Graf Morny für St. Petersburg oder Wien in Aussicht genommen sein. Von einer Erhebung des Hrn. Thouvenel spricht man vorerst nicht. — Die Auflösung der Kammer nach Botirung des Budgets scheint beschloffen.

In offiziellen Kreisen fährt man seit einigen Tagen wieder eitel „*Friedensversicherungen*“ im Munde; desto stärker werden selbstredend die Kriegsrüstungen betrieben. Es bestätigt sich, daß von 80 Regimentern der dritten Bataillone auf den Kriegsfuß gesetzt werden, und heute versichert man, daß eine sofortige Aushebung von 20,000 Seelenten in verschiedenen Hafenbezirken angeordnet wurde. Gleichzeitig zeigte der Kriegsminister den Militärbehörden und Präfekten die verschiedenen Korps an, für welche freiwillige Eintritts- anerbietungen anzunehmen sind. — Nach Privatbriefen aus Sizilien nimmt dort der Geist der Autonomie in den verschiedenen angetretenen Provinzen einen ungewöhnlichen Aufschwung, nicht nur in Neapel (wo die Abneigung gegen eine Verschmelzung mit Piemont nie Geheimniß war), sondern namentlich auch im Toskanischen. Ich habe wiederholt die Thätigkeit der Muratisten hervorgehoben und es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß die beiden offiziellen Abendblätter „*Pays*“ und „*Patrie*“ heute „*einfach als Aktensünder*“ ein Schreiben Lucian Murat's an einen seiner Freunde in Neapel veröffentlichten, worin der Sohn Joachim's geradezu als Kandidat für den neapolitanischen Thron auftritt. „*Die politische Lage — sagt er — ist gespannter als je, und kann so nicht fortauern. ... Man sagt mir, daß die Wünsche des Königreichs Beider Sizilien mir zugewendet sind, und ich muß daher Ihnen und allen Jenen, die auf mich hoffen, sagen, was ich denke. ... Wenn Piemont dem fanatischen Drängen der Unifikationspartei nachgibt, wenn dies neue Konflikte mit Oesterreich herbeiführt, dann wird im Königreich Beider Sizilien der Bürgerkrieg ausbrechen und Piemont wird vor sich die österreichische Armee, hinter sich die neapolitanische Autonomie haben, und dann könnte zugleich die Unabhängigkeit der Nation durch die österreichischen Armeen und ihre Freiheit durch die Wuth der Bourbonischen Partei gefährdet sein: Freiheit und Unabhängigkeit könnten unterliegen, oder doch wenigstens wieder unter die hohe Jurisdiction der Großmächte fallen!*“ (!) [u. s. w., s. *Paris].

Die Uebertragung der Ueberreste Napoleon's I. aus der St. Jérôme's-Kapelle (wo sie seit 21 Jahren provisorisch aufbewahrt waren) nach der Gruft im Invalidenhotel wird morgen um 2 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der kais. Familie stattfinden. Es ist sicherlich nicht ganz ohne Bedeutung für die gegenwärtige Richtung der kais. Politik, daß man den Gedanken wieder aufgegeben hat, die Leiche Napoleon's I. nach St. Denis zu bringen, wo die legitimen Könige Frankreichs ruhen. — Nach Berichten aus Amerika will sich New-York zu einer freien Stadt mit Freihasen konstituieren. — Mehrere Aktionäre der Caisse Mirès beabsichtigen einen Prozeß gegen Hrn. v. Germiny, weil derselbe während seiner provisorischen Verwaltung ihr Interesse dem einzelner Unternehmern und namentlich dem türkischen Ansehen opferte.

Spanien.

Madrid, 30. März. Im Riff haben sich drei Kaby-

In Portugal haben an verschiedenen Punkten, unter dem Vorwand der Ungleichheit in der Steuervertheilung, Aufstände stattgefunden.

Großbritannien.

London, 31. März. Man liest im „*Düfver*“: Die Nachricht, daß England die Absicht habe, die englische Legation in Turin zum Range einer Gesandtschaft zu erheben, ist unbegründet. Vergangenes Jahr wurde die Legation von Turin zum Range einer Legation 1. Klasse erhoben. Hr. v. Aeglio wird wahrscheinlich nicht zum Range eines Gesandten in London erhoben werden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 1. Apr. (Sch. M.) Gestern war in Kalisch Krawall. 3000 Menschen brachten dem Kreishauptmann eine Kagenmusik und schlugen die Fenster ein. Der Kreishauptmann flüchtete sich unter Beschimpfungen in's Kadelienhaus. Sein stellvertretender Adjunkt wurde ebenfalls beschimpft. Später wurden dem Tribunalspräsidenten und dem Schulinspektor Kagenmusiken gebracht. Das Militär hat die Ruhe hergestellt.

Warschau, 27. März. (Dfd. P.) Die Landesstraßenbauerei dauert fort; die Versammlungen der Bürger und der Studirenden in dem Cercle der Ressource sind jetzt weniger zahlreich. Das herannahende Fest hat viele Gutsbesitzer veranlaßt, sich nach ihrer Heimath zu begeben, und in Folge dessen nimmt das Leben in der Stadt selbst ein wenig ab. Polnische Trachten, die in langen Stiefeln bis an das Knie, verbrämtem Rock mit Stehfragen und weißer, vierkantiger Mütze mit schwarzem Pelz verbrämt, oder roth Sammet und Weiß bestehen, werden immer häufiger. Die russischen Offiziere betrachten mit verhaltenem Ingrimm diese jugendlichen, herausfordernden Erscheinungen in den Straßen, und wenn auch die Zunge unthätig ist, so werden doch gegenseitig Blicke gewechselt, die mehr sagen als Worte. Der Haß zwischen den beiden Nationalitäten wird immer größer und immer tiefer auch die Kluft, die sie von einander trennt. Hat man früher kaum den gebildetsten Offizieren, Kurländer oder Kübauer, den Zutritt in Gesellschaften bewilligt, so wird es unter den jetzigen Umständen kein in Uniform gekleideter wagen, ein Haus zu betreten. Die Stimmung bleibt eine höchst gereizte, höchst beunruhigende.

Warschau, 31. März. Der Staatsrath Karnicki ist von Petersburg zurückgekehrt. Heute ist ein Reskript veröffentlicht worden, das die angefordigten Konzessionen erläutert. Der Fürst-Statthalter ist zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt worden. Derselbe hat einen Aufruf erlassen, in welchem er zur Ruhe und Ordnung ermahnt.

Breslau, 31. März. Eine der „*Schles. Jtg.*“ zugegangene Korrespondenz meldet aus Warschau: In einer stattgehabten Audienz beim Fürsten Gortschakoff sagte Graf Jamoycki: „*Das Land werde die Reformen mit Dank annehmen; es seien für jetzt aber nur Urkunden, und käme es gegenwärtig auf deren Ausführung an.*“ Fürst Gortschakoff erwiderte: „*Der Kaiser hätte nicht nöthig gehabt, irgend Etwas zu bewilligen; da er aber die Reformen gewähre, so gewähre er sie aufrichtig und loyal.*“ Bei einer Anrede in der Medizinalakademie äußerte Graf Wiewolski, die Anhalt solle sich als Fakultät einer künftigen Universität betrachten.

Türkei.

Agram, 1. Apr. (Mannh. J.) Die „*Agram. Jtg.*“ berichtet vom Kriegsschauplatz in der Herzegovina: Am 22. und 23. haben Oestricher bei Plejowar nächst Bino stattgefunden. Mahmud Pascha wies die Insurgenten angriffe zurück, Derwisch Pascha leistete ihm Hilfe. In Nicir ist die Türkengarnison noch immer eingeschlossen. Die Türkentruppen sind 5000 Mann stark, sie leiden an schlechter Verpflegung. Paschi-Bozufs lassen eine Meuterei befürchten. Mischir Ismail Pascha ist nach Bilesee abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Durlach, 2. Apr. Bei der letzten Holzregerung im Rittnerwald ist das Klasten buchen Scheiterholz mit 27 bis 31 fl. das Prügelsholz mit 20 bis 24 fl. bezahlt worden. Wer sollte sich noch befinden, bei solchen Holzpreisen sich der entschieden wohlfeilen Steinkohlen und Koaksfeuerung zuzuwenden, bei welcher neuerdings durch zweckmäßigere Einrichtung der Feuer, namentlich der sogenannten Füllöfen, manche bisher damit verbundene Unannehmlichkeit vermieden ist?

St. Blasien, 29. März. Am 26. d. wurde dem Hrn. Registrator Meßler die silberne Zivil-Verdienstmedaille, welche ihm Sr. Königl. Hoheit der Großherzog verliehen, in feierlicher Weise überreicht. Dieser Alt landesfürstlicher Huld, die einem Manne zu Theil wurde, der seit 25 Jahren pflichteifrig und gewissenhaft seinem Dienst bei einer und derselben Stelle obliegt und der seines biedern und ehrenwerthen Charakters wegen im ganzen Amtsbezirk geachtet ist, hat hier die allgemeinste Freude erregt, die sich denn auch an seinem Ehrentage durch die lebhafteste Theilnahme kundgab.

Planetenerscheinungen im Monat April 1861. (Sch. M.) Merkur, welcher den 12. April seine größte westliche Ausweichung von der Sonne mit 27 1/2 Grad erreicht, geht 3/4 Stunden vor der Sonne auf und wird bei freiem Horizont in der Morgendämmerung sichtbar sein. Im Sternbilde des Stiers, etwa in der Mitte zwischen den Spaden und Plejaden, trifft wir den Mars, der Nachts 11 Uhr untergeht; er bewegt sich im Laufe des Monats langsam vorwärts, indem er sich nach links von diesen Sterngruppen entfernt. Der hellglänzende Jupiter kommt nach 8 Uhr und Saturn eine Stunde später in unsern Meridian, beide im Bilde des Löwen; von der Mitte des Monats an wird der erstere wieder rechtläufig und nähert sich dem zu seiner Linken stehenden Regulus.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krosenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Freitag, 5. April. Drittes großes Abonnementskonzert des großh. Hoforchesters, im großen Saale des Museums, dem Gesammtpublikum zugänglich.

R.434. So eben ist bei uns eingetroffen: Entwurf einer neuen Gewerbeordnung für das Königreich Württemberg, nebst Motiven, einem Vortrag des K. Ministers des Innern zu demselben u. e. Uebersicht über denselben. gr. 4. geb. 36 fr. S. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

R.428. Bei W. Hanemann in Rastatt ist so eben erschienen: „Der wahre deutsche National-Berein“ aus dem konservativen Lager. Preis 6 fr.

R.414. In der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Leitfaden für den Turn-Unterricht in den deutschen Heeren und an Lehr-Anstalten von A. Wieg und F. Schulz, königl. bayer. Lieutenant. Preis 48 fr. Dieses Werkchen behandelt den Gegenstand in der einfachsten Weise und dürfte sich durch zweckmäßige Anordnung der Übungen in systematischer Reihenfolge nicht nur zur Anschaffung in allen Armeen, sondern auch für den Unterricht an Lehr-Anstalten bestens empfehlen.

Q.867. Überdon. Institut Grandjean auf Schloß Überdon, Cantons Waadt (Schweiz).

Bei Begründung dieser Anstalt beabsichtigt Herr Charles Grandjean, Director am College in Überdon, den ihm gütigst anvertrauten Knaben, neben den Vortheilen eines Familienlebens, die Kenntnisse, welche die höhern öffentlichen Lehranstalten gewähren, darzubieten.

Es wird in der Anstalt französisch, englisch und italienisch gesprochen und der Unterricht in diesen Sprachen vom Director selbst erteilt.

Zur weiteren Erbauung der Beliebigkeit man sich an Herrn Grandjean selbst zu wenden. R.429. In einer Stadt des Mittelrheins tritt eine in der Langensachsenhandlung an den Comis und ein Lehrling einen Platz finden. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

R.416. Bühl. Tapezierer-Gesuch. Bei Christian Kofner, Tapezierer in Bühl, kann ein Tapezierer-Gesuch eine befriedigende Bedingung erhalten.

R.211. In einem bedeutenden, sehr rentablen Fabrikgeschäft einer größeren Stadt Süddeutschlands bietet sich Gelegenheit mit einem Kapital von 25 bis 30,000 fl. als Theilhaber einzutreten. Franche Offerten unter R.210. besorgt die Expedition dieses Blattes. P.635. Mannheim.

Guano aus den Anfuhrn der Peruanischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billigt bei S. Köhler & Koch in Mannheim.

Gelder zum Ausleihen liegen bereit zu billigem Zins, bei größeren Beträgen auf Pfandbriefen zu 4 1/2%. Man sieht der Einfindung von Pfandbriefen mit beantworteten Erfindungsbüchern entgegen. Wobin, darüber gibt die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft. R.270.

Q.883. Karlsruhe. Römischer Cement-Vassy aus der Fabrik des Herrn Gariel ist in frischer Sendung in Tonnen von 3 bis 5 Zentnern wieder bei mir zu haben. Karlsruhe, den 3. April 1861.

Heinrich Rosenfeldt. R.175. Weinheim an der Bergstraße. Laden zu verkaufen oder zu vermieten.

Das dahier am Marktplatz, untere Ecke, gelegene Handlungshaus der Frau Karl Schrotz Wittwe, ehemals K. K. R. Bruggen u. Comp., sammt vollständigem neu eingerichteten Laden zu Manufaktur- und Spezerei-Waaren mit eleganter Wohnung ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus der Hand zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten. Lusttragende wollen ihre Offerten an den Unterzeichneten gelangen lassen. Weinheim an der Bergstraße, im März 1861. Etichs, Notar.

Q.55. Landau. Weinversteigerung. Burreweiler bei Landau, Pfalz.

Montag den 8. April nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Burreweiler in seiner Behausung, läßt Herr Friedrich Stöpel der Ältere, Gutsbesitzer von Landau, etwa 120 Fuder selbstgelegenen Burreweiler weissen Wein aus den Jahrgängen 1846, 1854, 1857, 1858, 1859 und 1860 (wovon einige Främmer) versteigern.

Die Weine lagern in Burreweiler in dem Hause des Versteigerers und können die Proben an den Käffern am Tage vor der Versteigerung, sowie am Tage der Versteigerung selber genommen werden. Landau, den 2. März 1861. Der königl. bayer. Notar: Köhler.

Für Confirmanden

empfehl ich durch ihre außerordentliche Schönheit, Korrektheit und Billigkeit vor allen neueren Bibel-Ausgaben die so eben complet im Bibliographischen Institut in Hildburghausen erschienene lutherische

Haus-Bibel,

Gebunden ganz Leder mit Goldschnitt Rth. 4/3.

Gehftet in 20 Lieferungen à 5 Sgr.

Neueste Prachtausgabe in Groß-Oktav, mit 50 schönen Stahlst. und dem Prämienblatt: Das Abendmahl. Q.801.

R.431. Karlsruhe.

Herzoglich Nassauisches 4 1/2 proz. Anlehen von 1861.

Die definitiven Obligationen dieses Anlehens sind nunmehr erschienen, und können dieselben gegen Zurückgabe der ausgegebenen Interimscheine von heute an an unserer Kasse bezogen werden. Karlsruhe, den 3. April 1861.

G. Müller & Conf.

Kaltwasser-Heilanstalt Michelstadt i. O. Heilanstalt für chronische Kranken jeder Art, mit Ausnahme von Geisteskranken.

Bau und Einrichtung der Anstalt machen den Gebrauch der Kur zu jeder Jahreszeit möglich, und können deshalb Kranke stets Aufnahme finden. Michelstadt i. O., im Februar 1861.

Februar, März und April bei weitem die günstigste Jahreszeit für die Kur.

Q.399. Viebrich a. Rh.

Die große Blumen- u. Pflanzenausstellung herzoglichen Wintergärten zu Viebrich a. Rh.

in den zu diesem Zwecke bedeutend erweiterten herzoglichen Wintergärten zu Viebrich a. Rh. wird am 31. März eröffnet und dauert bis einschließlich den 18. April 1861. Eintrittspreis 30 Kreuzer à Person. Herzoglich Nassauische Garten-Direktion.

Die Mainzer Schuhwaaren-Fabrik von Otto Herz & Maß

empfehl ich ihr reichhaltiges En-gros-Lager aller Arten feiner und solider Herren- und Damen-Schuhwaaren. R.166.

Q.196. Mannheim.

Einfuhr aller Gattungen engl. Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften.

In näherer Verbindung mit dem Maschinen-Export-Geschäft von Schwann & Co. in London offeriren wir den Herren Landwirthen und Fabrikbesitzern unsere Dienste zur Versorgung und Zufuhr aller Gattungen patentirter englischer Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften. — Wir besorgen auf Verlangen mit ausführlichen Verichten, Zeichnungen und Kostenübersichten; auch können nach Belieben vollständige Kataloge (Zeichnungen und Preisnotizen enthaltend) von uns bezogen und außerdem gratis eine größere Anzahl der interessantesten landwirthschaftl. Maschinen zc. auf unserer permanenten Ausstellung in Augenschein genommen werden.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim, Speditions-Geschäft & Guano-Handlung.

Post-Schiffahrt zwischen Havre & New-York.

Nächste Abfahrten der Postdampfschiffe von Havre:
Illinois, Capitän Terry am 24. April,
Vanderbill, " Lesèvre " 22. Mai,
Illinois, " Terry " 5. Juni,
Vanderbill, " Lesèvre " 3. Juli.
Ferner regelmäßige Expeditionen pr. Segelschiffe viermal monatlich nach New-York und zweimal monatlich nach New-Orleans.

Nähere Auskunft bei den Hauptagenten dieser Linien: Albert A. Christy in Havre, G. L. Schöckmann in Mainz, C. Schwarzmann in Nehl a. Rhein;

sowie bei deren kognoscenten Herren Agenten: in Achem F. J. Steinmetz, in Destrungen Max Giffa, in Karlsruhe F. W. Döring, in Rastatt Ph. J. Joff & Sohn, in Heidelberg Ph. Zimmermann, in Billingen D. Ackermann, in Dürrenberg J. J. Curtz & Sohn, in Schopfheim A. Biegler, in Mannheim Friedr. Brückner, in Wertheim M. J. Weingärtner, in Mühlheim Ed. Thommen.

Ich halte mich bestens empfohlen zu Beförderung von Wein, Kirschwasser zc. nach allen Theilen Amerika's, zu Uebermittlung von Geldern nach Amerika, sowie Beförderung von Vollmachten zc.

C. Schwarzmann in Nehl a. Rhein.

R.427. Mühlburg.

Zwangsversteigerung. In Folge gerichtlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Adlerschloß Christian Koser von Mühlburg Donnerstag den 4. d. M., Morgens 9 Uhr, im Adlerschloß hieselbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Bettwerk, Schreibwerk, Wirthschaftsgeräthschaften, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirr und sonst verschiedener Handrath. Mühlburg, den 2. April 1861. Hammer, Gerichtsvollzieher.

R.313. Bruchsal.

Hausversteigerung. Aus der Verlassenschaft der verlebten Ullinger'schen Eheleute von hier werden der Theilung wegen nachbeschriebene Realitäten am Montag den 22. April d. J., Abends 8 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich zu Eigentum versteigert, wozu man Steigerungsliebhaber damit einladet, als: 39 Rth. 67 Schuß, ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes Wohnhaus (vormalige Brauerei) mit Scheuer, Stallung, Keller zc., in der Feildelheimer Vorstadt, neben Herman Weith und Johann Schilling, vorn die Straße, hinten Schilling's Garten. Anschlag . . . 12,000 fl. Bruchsal, den 27. März 1861. Das Waisengericht. Joh. Lorenz. vdt. Ged.

Gebunden Hausversteigerung.

R.253. D.Nr. 3010. Karlsruhe. Aus dem Nachlasse der Frau Kabinet-schlosser Martin Weiß Wittwe, Louise, geborne Pfeiffer dahier, wird das unten beschriebene Wohnhaus am

Montag den 8. April 1861, Nachmittags 3 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notars Süß, Zimmerer Girtel Nr. 33 (Eck des Inneren Rirkels und der Herberstraße) der Erbtheilung wegen öffentlich zu Eigentum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten sein wird.

Die Steigerungsbedingungen können inzwischen bei Notar Süß eingesehen werden. Beschreibung des Hauses. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude, Holzställen nebst Hofraum und Garten, Nr. 17 in der alten Badstraße, neben Hofschuhmacher Eber und Taxator Martin Wagner's Erben, taxirt zu 9000 fl. Karlsruhe, den 26. März 1861. Großh. bad. Stadtmarschall-Gesellschaft. G. Gerhards. vdt. Müller.

R.411. Nr. 365. Bruchsal. (Holzversteigerung.) In den Domänenpundungen dieses Gerichts werden nachverzeichnete Holzsortimente versteigert, als: Samstag den 6. April d. J. in III. 19, 20, 21 und 31 Esparhart im Enfer- und Pfaffenarten:

22 Eichen, Bau- und Wagnerhämme, 33 Fichten, Eke- und Bauhämme, 3 Kasten eichenes Nadelholz, 1 Kasten eichenes Rothholz, 85 Kasten buchenes, 10 Kasten eichenes, 54 1/2 Kasten fortenes und gemischtes Scheitholz, 35 Kasten buchenes, 41 1/2 Kasten fortenes, eichenes und gemischtes Brühlholz, 61 Kasten buchenes und gemischtes Strohholz. 1100 buchene, 23300 fortene und gemischte Wellen. Zusammenkunft früh 8 Uhr auf dem Holzmillersriedweg an der Südalte, oder auf Nr. 8 Mühlweg. Bruchsal, am 1. April 1861. Großh. bad. Bezirksforst. J. v. Girardi.

R.393. Nr. 3663. Stodagh. (Öffentliche Aufforderung.) Jonas Egrich, Sohn des Johann Egrich von Weiskirchen, anfangs im Schmalhof bei Unterulm, Kanton Aargau, dessen Signalement wir beifügen, ist eines am Kaufmann Alexander Wittwe in Heudorf und deren Sohn Konstantin verübten Betrugs und Diebstahls, im Betrags von mehr als 25 fl., angeklagt.

Wir fordern hierauf, sich innerhalb 3 Wochen darüber zu stellen, widerigenfalls sonst das Erkenntnis nach Lage der Akten erteilt würde. Angeltlich eruchen wir die Behörden, den Jonas Egrich auf Betreiben zu verhaften und anher abzuliefern. Signalement. 22 Jahre alt; Größe, 5'; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, schwarz und lang. Stodagh, den 28. März 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Nedler.

R.222. Nr. 2136. Bonndorf. (Vorladung.) J. S. des Rechtsanwalts Merier in Waldshut gegen Jakob Günter in Neblingen, Forderung von Deserviten betr., hat der Kl. unterm 13. d. M. vorgetragen, er habe für den Kl. bei großh. Amtsgericht Stühlingen im Jahr 1860 zwei Klagen erhoben gegen Zaver Günter von Untermettingen, die eine betreffend eine Forderung von 120 fl., die andere eine solche von 900 fl. Darlehen. Seine Gebühren habe das großh. Amtsgericht Stühlingen im April 1860 mit 9 fl. 56 kr., am 25. Aug. 1860 mit 7 fl. 8 kr. und am 27. Febr. 1861 mit 39 fl. 1 fr. dekretirt.

Ferner habe er in Folge eines Auftrags des Kl. im vorigen Jahr Akten in S. des Jakob Günter gegen Jakob Guggenheim u. Genossen von Ebingen bei gr. Amtsgericht Waldshut eingeleitet, um eine Urkunde aufzuheben und Abschrift davon zu nehmen; er habe dem Kl., da er die Urkunde nicht fand, geantwortet und dann den Auftrag erhalten, durch Vermittlung eines Obergerichtsadvokaten die Akten großh. Hofgericht in gleichem Betreff wegen dieser Urkunde durchgehen zu lassen. Die Urkunde sei auf letztem Weg in Abschrift Johann dem Kl. zugekommen, aber dadurch 2 fl. 42 fr. Kosten entstanden.

Ueberdies habe er dem Kl. in dessen Auftrag und gegen das Versprechen der Belohnung nach Maßgabe der Taxordnung III. Klasse für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in einer gegen ihn bei großh. Amtsgericht Stühlingen wegen Urkundenfälschung eingeleiteten Untersuchung seine Dienste geleistet, und hierfür 75 fl. 16 kr. Gebühren zu fordern. In letzterem Betrag wurde die Klage als z. B. nicht statthaft verworfen wegen Mangels der Dekreturen des Strafgerichts.

Bezüglich der übrigen Deservitenforderung des Kl. wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf Freitag den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumt und wird der Kl. beauftragt mit dem zu Gebot stehenden Urkunden unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben der thatsächliche Klagevortrag für zugunsten und die Einreden für veräußert erklärt würden.

Dem Kl. wird zugleich aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen am Eide des Gerichts notornbenden Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bezeichnen, widerigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung, als wenn sie dem Kl. eröffnet oder eingehändigt worden wären, lediglih an die Gerichtsstapel angehängt würden. Dies wird dem städtigen Kl., durch öffentliche Vorladung eröffnet. Bonndorf, den 23. März 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Lang.